

Zusammenfassung Doppelworkshop (www.doppelworkshop.ch)

1. Was macht ein gutes Doppelteam aus

- Sie harmonisieren, ergänzen sich und reden während dem Spiel ständig miteinander.
- Ein gutes Doppelteam ist ein TEAM mit allen Stärken/Schwächen des Partners.
- Gutes Stellungsspiel, immer eine Einheit auf dem Platz
- Mit dem Service soll der Punkt aufgebaut werden (platzieren, Partner am Netz miteinbeziehen, etc.).
- NetzspielerIn soll muss aktiv sein (nicht einfach warten und zuschauen) und seinen Partner unterstützen. Der/die NetzspielerIn muss für die Gegner unberechenbar sein.
- Ab einem gewissen „Spielniveau“ werden Doppelspiele in der Regel am Netz gewonnen. Klappt dies nicht, ist es durchaus sinnvoll, dass zumindest einer der beiden Spieler eines Teams von hinten spielt.

2. Vorbereitung / wichtig

- Diskussion wer mit wem spielen kann/soll (Links-/Rechtshänder, wer spielt lieber Vor- oder Rückhand, etc.)
- Idealerweise gibt es verschiedene Möglichkeiten/Varianten für die Aufstellungen (ist natürlich auch abhängig vom Spielstand nach den Einzeln bei einer IC-Begegnung).
- Beim Einspielen bereits allenfalls mögliche „Schwächen/Stärken“ des Gegners (z.B. der Service) beobachten und seinem Partner mitteilen.
- Während Doppel miteinander reden, sich austauschen, sich gegenseitig motivieren, absprechen was man macht, etc. (Regeln festlegen).

3. Der Service

- Erste Service nicht „alles oder nichts“, sondern unter Umständen weniger scharf, dafür platziert und vor allem auch mit Schnitt (Slice, Drall/Kick) spielen – Vorteil:
 - Man hat mehr Zeit ans Netz zu gehen nach Service
 - Gibt meinem Partner Vertrauen, wenn er/sie weiss, dass viele erste Anspiele gelingen.
 - Bälle mit „Drall/Schnitt“ sind oft schwieriger zu retournieren als „scharfe“ Anspiele weil sie unberechenbarer sind.
- Versuchen den Service bewusst zu platzieren (mitte, nach aussen oder auf den Körper)
- Vorteil Service in die Mitte
 - Winkel für „Cross-Return“ wird kleiner
 - Service auf Rückhand (je nach dem ob Links- oder Rechtshänder) in der Regel besser, da bei den Meisten die Rückhand „schwächer“ ist
 - Kleinere Gefahr dass der Gegner „longline“ passieren kann, mein Partner am Netz kann sich etwas mehr in der Platzmiete platzieren (deckt etwas mehr vom Platz ab)
- Vorteil Service „nach aussen“
 - Treibt den Gegner aus dem Feld
 - Wenn sich der Gegner nach aussen bewegen muss, ist die Körperstabilität etwas weniger gut.
 - Aber Achtung: Partner am Netz muss „longline-Seite“ gut abdecken.

- Vorteil Service „auf den Körper“
 - Keine ganze Schlagbewegung mehr möglich, Ball kommt in der Regel langsamer zurück.
- **Wichtig: Wenn möglich Service variieren**
- **Sich mit Partner absprechen wo man den Service hinspielen will (wenn möglich)**
- **Mit dem Service den Punkt aufbauen**

4. Der Return

- Beim ersten Service des Gegners evtl. etwas weiter hinten stehen, beim zweiten Service evtl. etwas weiter vorne stehen.
- In der Regel soll der Return „cross“ gespielt werden. Allerdings immer wieder einen „longline return“ einbauen, damit der Gegner am Netz nie weiss was passiert.
- Wenn Gegner nach Service nicht ans Netz kommt, langer Return spielen (lang besser als scharf und kurz). Ein kurzer Return gibt dem Gegner die Möglichkeit ans Netz zu kommen.
- Wenn Gegner ans Netz kommt, versuchen in die Füsse zu retournieren.
- Ein guter Lob und oder „longline“ return ist durchaus eine gute Option zwischendurch. So kann sich der/die SpielerIn am Netz nie zu sicher fühlen

5. Der Volley

- Bei Service des Gegners, steht die „nicht-retournierende“ Person beim ersten Service in der Regel nicht direkt hinter dem Netz, sondern etwas weiter hinten (mehr Zeit, wenn Return meines Partners nicht optimal ist und der Gegner am Netz einen Volley spielt).
- Beim „zweiten Service“ des Gegners, soll die „nicht-retournierende“ Person nahe zum Netz stehen.
- Volleys sollen primär nicht scharf, sondern platziert gespielt werden (Winkel ausnutzen, seitlich vollieren und oder Volleys auch lang spielen in die Mitte des Feldes wenn beide Gegner hinten auf der Grundlinie stehen).
- Sind alle vier SpielerInnen am Netz, Volley in die Füsse und oder auf Körper spielen.

**Aber auch beim Doppelspiel gilt der Grundsatz
„Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen“**

Viel Spass und Erfolg beim Doppelspiel